



Berno Büchel (li.) und Christian Frommelt analysierten die Ergebnisse.

wahlhilfe.li hat Wahl beeinflusst

In einer Präsentation widmeten sich **die Politologen Christian Frommelt und Berno Büchel im Liechtenstein-Institut** noch einer Analyse. Text: Michael Winkler

Das Werkzeug wahlhilfe.li hat sich bei seiner ersten Anwendung etabliert. Bei einer Nachwahlbefragung gaben 43 Prozent der Befragten an, dass sie das Instrument mit den 45 Fragen angewendet haben. «Auch die 96 Prozent der Kandidaten, die mitmachten, sind international ein Spitzenwert», erklärt der Politikwissenschaftler Christian Frommelt.

Besonders die junge Generation zwischen 18 und 34 sowie Wähler, die sich ansonsten nicht für Politik interessieren, machten rege davon Gebrauch, um die Kandidaten auf dieser Plattform näher kennenzulernen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihren und den eigenen Positionen festzustellen. Es waren gar 57 Prozent dieser Wählergruppe, die angaben, dass dieses Instrument ihre Entscheidung beeinflusst habe. «Die Nachfrage ist da und wahlhilfe.li hat Fuss gefasst», stellt Frommelt fest. «Es werden immer mehr Kandidaten und es wird immer komplexer, sich einen Überblick zu schaffen. Deshalb kommen solche Wahlhilfen sehr gut an.»

Immer mit Vorsicht geniessen

Was am Ende die Wahlentscheidung aber verursacht, könne man schlussendlich nicht alleine von diesen Ergebnissen ablesen. «Wir können hier nur von Häufungen sprechen», verweist sein Kollege

Berno Büchel auf den Umstand hin, dass mit 45 Fragen nicht annähernd ein Gesamtbild eines Politikers entsteht – und dass eben auch die persönliche Sympathie immer eine Rolle spielt, wenn es darum geht, jemanden zu wählen oder zu streichen. «Das Ganze ist immer nur eine Momentaufnahme und eine Auswahl», erklärt Berno Büchel. Deshalb seien die Erkenntnisse zwar interessant, aber man müsse viele Aussagen, die man vielleicht geneigt sei, aus solchen Grafiken und Analysen herauszulesen, immer mit Vorsicht geniessen.

Verbesserungen in Arbeit

Wahlhilfe.li werde womöglich auch in vier Jahren wieder angeboten. In der Zwischenzeit wollen wahlhilfe.li-Gründer Robin Schädler und Co. die gewonnenen Erkenntnisse dazu nutzen, um noch aussagekräftigere Ergebnisse präsentieren zu können. Indem sie den Kontakt zu den Kandidierenden intensivieren, wollen sie die Relevanz der Fragen anpassen. Da sich so viele Ähnlichkeiten zwischen VU und FBP finden, wollen sie ausserdem noch eine bessere Visualisierung der Smartspider erreichen. Die Wissenschaftler wollen dabei herausfinden, ob es für die Smartspider teils andere zentrale Merkmale speziell für Liechtenstein gibt, welche ein aussagekräftigeres Bild zeichnen als die gängigen.